QK. 236.
29.
(X 2046591)
Za 3705

Des Apostels Pauli

Schöne Todes-Gedancken

Oder

Letzte Sterbens-Wort

Aus der II. Tim. IV. v. 7, 8.

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛc.

Bey der Hochansehnlichen und sehr Volckreichen

Leichen-Bestattung

Des Weyland Edlen / Vesten / und Rechts Wohl-gelahrten HERRN

Johann Ludwig Breithaupts /

Fürstl. Sächß. Hochverordneten Raths / und Geheimbden Secretarii,

Welcher den 30. May 1690. im HERRN seelig entschlaffen und den 5. Junii in sein Schlafkämmerlein gebracht worden /

Einfältig fürgestellet

In der Haupt- oder S. Moritz-Kirchen / der Hoch-Fürstlichen Residentz-Stadt Coburg

Von

M. JOHANN Fischern / *Archi-Diacono* Daselbst

Saalfeld / druckts Johann Ritter / F. S. Hof-Buchdrucker

BIBLIOTHECA
PONTIFICIA VIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

A Ω.

Der GOtt aller Gnaden/ der uns beruffen zu seinen ewigen Reich/ welchen allen die im Glauben ritterlich kämpffen/ die Crone des Lebens bereitet/ tröste und stärcke alle Betrübte und Traurige/ durch Jesum in Krafft deß Heiligen Geistes Amen!

Allgemeiner Eingang.

Ich habe Lust ab zu scheiden und bey CHRISTO zu seyn/ denn CHRISTUS ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewin.

Diese Worte Pauli lesen wir Phil. I. v. 23. und 21. Was vor eine herrliche Sehnsucht entzündet sich in dem Hertzen Pauli? nicht nach den Eiteln / nach hohen Ehren / Reichthum und Würden in der Welt / dieses alles achtet er vor Koth Phil. III. v. 8. Seine Lust ist keine Welt-Lust / eine rechte Liebes-Lust ist sie nach dem / der seine Liebe ist / JESUM / dieses Andencken ermuntert seine Seele / flammet sein Hertz / daß er verachtet alles / was dahinten ist / und strecket sich nach dem / das da vorne ist / er jaget nach den fürgesteckten Ziel / JESUS ist seine Lust / den er auf dem Wege gen Damasco erblicket Act. IX. v. 3. Den verlanget er in Ewigkeit anzuschauen / ich habe Lust bey CHRISTO zu seyn / ehe kan solches Anschauen Gottes in der Ewigkeit nicht geschehen / es geschehe dann durch den seeligen Tod / der wird die Himmels Thür auf thun / und führen zum ewigen Leben / darumb begehret Paulus abzuscheiden ἀναλύειν, aus zu ziehen aus der Herberge / und in das himmlische Vaterland und Heimat ein zu ziehen / aus dem Kercker deß Elendes loßgelassen zu werden / und zur himmlischen Freyheit zu gelangen / das Lebens-Schiff abzustossen und in den sichern Haaffen der ewigen Seeligkeit einzuschiffen / vom Leibe dieses Todes erlöset zu werden. Was macht denn Paulum

lum so lüsternd? Was versüsset ihm denn die Bitterkeit deß Todes? JESUS ist es/ sein Heyland/ mit solchen in Ewigkeit vereiniget zu seyn/ denn Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn/ der seelige Abschied befördert ihn zur unvergänglichen Freude/ zur stätigen Ruhe/ zum ewigen Leben/ **Seelig sind die Todten die in dem Herrn sterben/ von nun an. Ja/ der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit.** Apoc. XIV. v. 13. Sie ruhen in Kammern und schlaffen. Es. LVII. v. 2. Hertzlich verlanget den Paulum nach einen seeligen Ende; Dergleichen sehnliches Verlangen hat gehabt der Weyland Edle/ Vest/ und Rechts Wohlgelahrte **Herr Johann Ludwig Breithaupt/ Fürstl. Sächß. Hochverordneter Rath und Geheimbder** Secretarius, Gott hat ihm auch seines Wunsches gewähret/ seine Seele lebt Ewig in Gott/ der sie allhier aus lauter Gnad/ von aller Sünd und Missethat/ durch seinen Sohn erlöset hat/ seine Lust ist Vollkommen/ seine Freude ist unaufhörlich/ sein Gewinn herrlich. Aber was vor Unmuht und Schmertzen entstehet durch seinen Abschied der hinterlassenen Frau Wittben/ lieben Kindern/ und

hohen Anverwandten / ihr Haupt ist hinweg / ihr Trost ist dahin / ihre Freude ist verschwunden / aber betrübte Hertzen / tränende Augen / sehet über euch / so werdet ihr euren respectivè lieben Ehe-Herrn / Vatern / Schwieger-Sohn in denen Armen JESU mit der güldenen Crone erblicken / seine Freude ist vollkommen und niemand wird sie von ihm nehmen / welches euer Trauren lindert / eure Thränen stillet / und das ächtzende Hertz zu frieden stellet; er hat den grössern und besten Gewinn / die Crone des Lebens ist ihm mit getheilet / wie dessen uns unser Leichen-Text versichert / zu dessen erbaulichen Abhandlung wir Gottes Gnade und des Heiligen Geistes Beystand erbitten in einem gläubigen

Vater Unser / &c.

Der Leichen-Text ist genommen aus der II. Tim. IV. v. 7, 8.

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget

die

die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Sonderbarer Eingang.

SEhen wir uns so wohl in heiliger Schrifft / als andern Historien umb / so befinden wir / daß wenn Sterbende diese Welt gesegnen wollen / sie sonderbahre nachdenckliche Reden geführet; die Sonne pfleget bey ihren Untergang noch schöne anmutige Blicke von sich sehen zulassen / ehe sie von uns weichet; also lassen auch Christliche Leute / vor ihren Hintritt / gemeiniglich annoch etliche helle Strahlen der Gottseeligkeit von sich blicken; und wie der liebliche Abend-Glantz der Sonnen / durch die zurückstreuende anmutige Röthe / eines am Morgen lieblichen Blickes versichert / also geben auch

solche

solche nachdenckliche Gottseelige Reden gute Hoffnung zur Verklährung des Leibes und empfahenden Krone deß Lebens am Jüngsten Tage/derer die Seele allbereit geneust. Der Bischoff zu Antiochia, *Ignatius*, wie *Eusebius lib. III. c. 35, 36.* Von ihm schreibet / als er zu Rom zu den Zeiten deß Keysers *Trajani* denen wilden Thieren sollte fürgeworffen werden/ sagte er: frumentum Christi sum, ideo dentibus bestiarum molior, ut panis mundus inveniar; Ich bin Christi Geträide / darum werde ich von denen Zähnen der wilden Thieren zermalmet/ auf daß ich ein reines Brod erfunden werde. *Martinus*, der Turannensiche Bischoff / der seinen Tod schon vorlängst verkündiget hatte / liese sich heldenmütig vernehmen: Ich fürchte mich nicht zusterben / weil ich eines sehr gütigen Herrn Knecht bin. Des wohl bemeldten Kirchen-Lehrers *Chrysostomi* letzter Spruch war: Gloria tibi, Domine, de rebus omnibus! dir/ o GOtt! sey Lob Ehr und Preiß vor alles! die edle und durch deß H. *Hieronymi* Vermahnung sehr erbauete Römerin *Paula*, sagte/ als sie kaum ein Wort annoch reden konnte/ mit David: Herr! Ich habe lieb die Städte deines Hausses! der vortreffliche *Eobanus Hessus* schwieg einstmal / auf seinem Sieg-Bette / eine Zeitlang stille / als ob er sich auf etwas sonderliches

liches bedächte / und brach endlich solches Still-schweigen mit folgenden Worten herauß: Ich will zu meinen HErrn gehen / wodurch er seinen Erlöser verstunde / und bald darauf seinen Abschied nahm. Herr *Mathesius*, Prediger in Joachims-Thal / seufftzete zum öfftern auf seinem Tod-Bette / löse auff HErr / spanne aus allerliebster HErr! dein Knecht ist bereit / und es ist Zeit; siehe er ist bereit! *Rudolphus II.* Der fromme und friedliebende Käyser / als er zu Prag Anno 1612. den 20. Jan. gespühret / daß sein lebens Seiger bald würde ausgelauffen seyn / sagte zu seinem Kammerdiener: Meine Stunde ist kommen / führe mich ans Fenster / worauf er die Worte aus den 73. Psalm gesprochen: Israel hat dennoch GOtt zum Trost / wer nur reines Hertzens ist / begab sich wiederum ins Bette / satzte sich in dasselbe / legte ein neues Hembd an / und verschiede bald darauff. Von jenem vornehmen Mann (einem Cantzler in Dennemarck.) wird gemeldet / daß er endlich die Umstehende / welche sehr weineten / also angeredet / discedite à me vos mortui, ego sum inter vivos, weichet von mir ihr Todten / ich bin unter denen Lebendigen. Jene Gottseelige Matron lachete über ihren herbey annahenden Sterb-Stündlein / worüber sich die Umstehenden verwunderten / und

sagten/ wie sie sich doch freuen könnte / hette sich doch der HErr JESUS für dem Tode gefürchtet: Eben recht / sagte sie / deß HErren JESU Tod benimmt mir alle Todes-Furcht.

Sehen wir uns in heiliger Schrifft umb/ so fehlet es ebenfalls nicht an dergleichen Exempel / wenn Jacobs Augen tunckel werden / und die Zeit zu seinen Vätern sich zu sammlen herein bricht / sihet er dennoch das Heil aller Welt / den HErrn Messiam, im Glauben / gibt einen schönen Schein deß glaubens von sich / sagende: **Herr ich warte auff dein Heil.** Gen. XLIX. v. 18. Will sich die Sonne der Gerechtigkeit / JESUS/ neigen/ und aus dieser Welt zu seinem Vater gehen / gibt sie / wie allezeit / also auch am Ende und bey seinen Leiden / annuthige Strahlen und Blicke von sich / dieses sind die sieben Worte so er geredet; Obgleich *Stephanus* von denen Steinen einen so hefftigen Sturm erleiden muste / waren sie dennoch zu wenig die Freude in seinem Hertzen / an seinen Erlöser JESUM / zu verdecken / er sahe Ihn / sein Mund thate sich auf / und schrie: **Herr JEsu nimm meinen Geist auf.** Act. VII. v. 59. Wenn Paulus spühret das sein Leben ein Ende haben werde / freuet er sich / und lässet sich

son-

sonderbare Worte vernehmen / wie aus unsern Text zu sehen / darauß wir zubetrachten

Pauli schöne Todes-Gedancken
oder
Letzte Sterbens-Wort /
Darinnen er gedencket /

I. Seiner Beschwerung worinnen er gestecket und wie er sich darbey erwiesen.

II. Seine Tröstung / damit er sich erqvicket.

VOTUM.

Abhandlung.

PAuli schöne Todes-Bedancken oder letzte Sterbens-Wort betreffend / sehen wir / wie er darinnen gedencket I. Seiner Beschwehrung / worinnen er gestecket / und wie

er sich dabey erwiesen / so saget er: **Ich habe einen guten Kampf gekämpfet.** Ist ein Gleichniß von denen Römischen Kämpfen und Ritter-Spielen / da man kämpfte umb das aufgesetzte Kleinod / umb die Crone; Wo ein Kampf ist / da ist auch ein Antagonist oder Gegner / mit dem man kämpfet; Paulus beschreibet zwar solchen in unsern Text nicht / jedoch melden seine Schrifften hin und wieder von seinen gewaltigen Antagonisten / mit welchen er zukämpfen; Er hat zu einen Gegner den Teufel / dieses ist der listige arge Feind / der ihn anfället / er gehet herumb / wie ein Feind umb eine belagerte Stadt / und suchet entweder mit Gewalt / oder mit List bey ihn einzudringen / diese Macht und List weiß er / drum schreibet er auch Eph. VI. v. 12. **Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit dem Herrn der Welt / der in der Finsterniß dieser Welt herschet / mit den bösen Geistern unter den Himmel.** O erschreckliche Feinde / wer solte sich nicht entsetzen über eine so grose Macht der Gegner! Da gilt es streiten uñ kämfen / wie gewaltig er angefallen wird /

zei-

zeiget seine sehnliche Klage II. Corint. XII. v. 7. Daß ihn des Satans Engel mit Fäusten schlage. Er hat zum Gegner die Welt so im Argen liegt I. Joh. V. v. 19. Was ist die Welt anders als eine verführische *Delila*, sie locket zur Rechten und schrecket zur Lincken / zur Rechten locket sie/mit Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigen Leben / zur Lincken schrecket sie mit Verfolgung / solchen Sturm muste Paulus wagen/wie er der gleichen Sturm erzehlet/daß er öffters gefangē/offt in Todes-Nöthen gewesen/ er sey dreymal gesteupet/einmal gesteiniget worden/ er sey gewesen in Fährligkeit unter den Jüden in Fährligkeit unter den Heyden/in Fährligkeit in den Städten/in Fährligkeit unter den falschē Brüdern II. Cor. XI. v. 26. Die Welt ist anders nichts als ein stabulum hominum nequissimorum, ein Stall voll böser Buben/wie der sel. Herr *Lutherus* redet/den Stachel der welt-gesinten Boßheit muste Paulus gnugsam spühren; Bar Jehu, das Kind deß Teufels/voll aller List uñ Schalckheit / und Feind aller Gerechtigkeit / wiederstund ihn abzuwenden/die rechte Wege deß Herrn Act. XIII. v. 10. *Hymeneus* und *Philetus* derer Worte umb sich fraß wie der Krebs II. Tim. II. v. 17. Waren ihn zuwieder. *Nero* wütete so starck wieder ihn / daß er ihn auch das Haupt abschlagen liese. Er hat zum

Gegner sein eigen Fleisch und Blut / den bittern Feind hat er an ihn selbst / und trug ihn allenthalben mit herumb. Wie sehr klaget er doch über sein eigen Fleisch und Blut? Rom. VII. v. 18. 19. **Ich weiß daß in mir / das ist in meinem Fleische wohnet nichts Gutes / Wollen habe ich wohl / aber Vollbringen das Gute / finde ich nicht / denn das Gute das ich will / das thue ich nicht / sondern das Böse / das ich nicht will / das thue ich.** Besser eröffnet er den innerlichen Kampf deß Fleisches Gal. V. v. 17. **Das Fleisch gelüstet wieder den Geist / und den Geist wieder das Fleisch / dieselbe sind wieder einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet.** Wieder diese Feinde hat Paulus gestritten / durch die Gnade GOTTES gesieget / daß er sagen kan: **Ich habe einen guten Kampf gekämpfet;** Je ansehnlicher die Feinde / je herrlicher ist der Sieg über solche; Er triumphieret / weil er durch denjenigen sieget / durch welchen er alles vermag Phil. IV. v. 13. Er triumphieret / weil er durch denjenigen sieget / der seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget

get Psal. CX. v. 1. Er triumphieret / weiln derjenige / durch welchen er streitet / aus denen Feinden einen Triumph gemacht. Col. II. v. 15. Fragstu wer der ist? Er heiset JESUS CHRIST / der HErr Zebaoth / der stehet ihn zur Seiten / hilfft ihm kämpfen / der Beystand ist herrlich / wie sollte er nicht freudig ausgeruffen haben? **Ich habe einen guten Kampf gekämfet** / stellet sich dar als einen Kämpfer / der umb und neben sich / sich von seinen Feinden frey siehet / welche die Flucht genommen; Als Simson sich mit denen Philistern umbringet sahe / ritterlich wieder sie stritte / das Feld behielte / und seine Feinde überwunden vor sich liegend sahe / brach er heraus Jud. XV. v. 16. Da liegen sie bey hauffen; Wie wird doch der Geist Pauli / welcher durch die listigen Anläuffe seiner Feinde abgemattet / in ihm lebendig wann er siehet und durch den Geist des HErrn versichert ist / daß er seine Feinde durch die Macht des Mächtigen überwunden? Vor Freuden im Geist rufft er selbst den Triumph aus: Nicht sagende / ich kämpfe einen guten Kampf / denn also dürffte der Ausschlag noch mißlich gewesen seyn / **denn der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach**, Matth. XXVI. v. 41. sondern: **Ich habe ei-**

nen

nen guten Kampf gekämpfet/als wolt er sagen: GOtt sey danck / der mir den Sieg gegeben hat durch meinen HErrn Jesum Christum/ der Kampf hat ein Ende / ich / ich habe gesieget / die Feinde sind von mir getrieben / Ich freue mich und bin frölich/O GOTT! in dir/und lobe deinen Nahmen du Allerhöchster / daß du meine Feinde hinter sich getrieben hast / sie sind gefallen und umbkommen für dir. Ps. IX. v. 4. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet.

Paulo sind alle rechtschaffene Kinder Gottes gleich / ihr Leben ist ringen und kämpfen / ihr Leben ist Streit/ sie sind Streiter und Kämpfer/ geistliche Ritter / Job zeiget es c. VII. v. 1. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? Paulus selbst II. Cor. VII. v. 5. Allenthalben waren wir in Trübsal / auswendig Streit / inwendig Furcht / nunquam bella piis nunquam certamina desunt. Die Feldzüge der Mächtigen in der Welt nehmen ein Ende / nach vielen Blut-

stürtz-

stürtzungen und Verwüstungen / wenn der Friede geschlossen wird / aber der Krieg / denn der Mensch beydes mit innerlichen und eusserlichen Feinden zuführen / währet so lange / als er selber / das gantze menschliche Leben muß immer im Streit seyn ; Da setzet sich wieder ihn der Satan / er ist der Wiedersacher der umbher gehet wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlinde / I. Petr. V. v. 8. Er brüllet nach denen Seelen der Menschen / wie der Löw nach dem Raub / hungrig ist er / seien Hunger will er mit Menschen Seelen stillen / er gehet herum / groß Macht und viel List / seine grausame Rüstung ist / er gehet herum / den Willen des Menschen zu erobern / hat er solchen / so hat er gewonnen / und führet ihn gefangen in seinen Stricken zu seinen Willen. II. Tim. II. v. 26. Er gehet herum und setzet an den Menschen mit innerlichen schwehren Anfechtungen / dieses sind die feurige Pfeile / damit zielet er auf das Hertz / solches anzuzünden ; Die wilden Indianer / wenn sie wieder einander streiten / und eine Stadt oder Ort belägern / pflegen sie an ihre Pfeile / Feuer zubinden / damit durch den Einfall derselben / mit dürren und oelichten Blättern bedeckte Hütten dadurch angezündet / und in Brand gestecket werden ; Die feurige Pfeile der hohen Anfechtungen schiesset

Satan in das Hertz der Menschen / solches anzuzünden / und in grose hertzens Angst zu setzen / in Verzweifflung zu bringen / wie dem *Cain*, *Saul*, *Ahitophel*, und *Judæ* geschehen ; Er gehet herumb den Menschen euserlich mit Anreitzung und Leitung zur Sünde anzugreifen / er stimmet an sein Sünden-Lied: pecca, du kanst dich nicht allezeit am Himmel halten / einmahl gehet hin / stellet die Sünde nicht in rechter Farbe vor ; Darauf spricht er : persevera, verharre / einwenig darinnen / du kanst noch wohl Buse thun und dich wiederumb loß reisen / aber hieraufkommt despera verzweifele ; Er gehet herum den Menschen anzugreiffen mit Unglück / Plagen und Schaden / wie das Exempel Hiobs gnugsam ausweiset Job. c. I. & II. Es setzet sich wieder den Menschen die Welt / dieses ist der ungeheuere *Cerberus*, wodurch *Satan* die Gläubigen zu schröcken gedencket / der Welt-Haß ist ihre tägliche Kost / denn sie sind nicht von der Welt / **weret ihr von der Welt** / spricht JESUS / Joh. XV. v. 19. **So hette die Welt das ihre lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darum hasset euch die Welt** / wie manches Kind GOttes muß über der Welt Boßheit

seuff-

seufftzen: Mir hat die Welt trüglich gericht / mit Lügen und mit falschen Gedicht / viel Netz und heimliche Stricke; HERR nimm meiner wahr in dieser Gefahr / behüt mich für falschen Täcken. Es setzet sich wieder ihn sein eigen Fleisch und Blut; Was Christus Matt. X. v. 36. saget: Deß Menschen Feinde sind seine eigene Haußgenossen / das trifft auch bey denen Gläubigen ein / in ihnen / das ist / in ihren Fleisch wohnet nichts gutes / ich fühle ein ander Gesetz / spricht Paulus Rom. VII. v. 19, 23. in meinen Gliedern / das da wiederstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimmt mich gefangen in der Sünden-Gesetz / daß ich das Gute / das ich will nicht thue / und das Böse das ich nicht will / thue. So lasse dich demnach / lieber Christ / bey sothanen Zustand / als einen rechten Kämpfer und Streiter JESU CHRISTI sehen / leide dich als einen guten Streiter JESU Christi wieder den Teufel / **wiederstehet den Teufel so fliehet er von euch** Jac. IV. v. 7. Sehe an den Anfänger und Vollender deines Glaubens / JESUM / wie er denen Anfechtungen des *Satans* mit dem Schwerd deß Geistes begegnet Matt. IV. v. 7. 10. Nebst diesen befleisige dich der Mäßigkeit / daß du zum geistlichen Streit nicht faul und träg erfunden werdest; Deß Gebets

vergiß nicht / wodurch du die Stärcke aus der Höhe / und mächtigen Beystand erbittest / denn deß Gerechten Gebet vermag viel / wenn es ernstlich ist Jac. V. v. 16. Gebrauche dich der heiligen Absolution und heiligen Abendmals / so bleibet JESUS in dir / und du in ihm / wie er selbst saget: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm. Joh. VI. v. 54. Trotz und mache sich der Satan wieder dich ! Leide dich als einen guten Streiter wieder die Welt / sie reitzet durch böse Exempel / wer nachmachet / wie es ihn die Welt vormachet / wird von der Welt überwunden / ein Kind GOttes aber stellet sich nicht der Welt gleich Rom. XII. v. 2. Da gehet es ohne kämpfen nicht ab / gerade durch ist das sicherste / daß wir uns beweisen in der Krafft Gottes / durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken / durch Ehre und Schande / durch böß und gut Gerüchte II. Cor. VI. v. 7, 8. Leide dich als einen guten Streiter wieder dich selbst / dein Fleisch und Blut / dasselbe zu creutzigen sambt den Lüsten und Begierden Gal. V. v. 24. Die Sünde nicht herschen zu lassen in dem sterblichen Leibe Rom. VI. v. 12. Wird ein Basilischen Ey anfangs zertretten /

ten / so kömmt kein schädlicher Basilischke heraus / wer die Anmutung deß lüsternen Fleisches / bald anfangs / durch die Genade GOttes tödet / wird zum Ritter über sich selbst ; Darum nimm die jungen Kinder Babels / die bösen Gedancken und Reitzungen / und zerschmettere sie an den Stein / an den Felß deß Heils CHRISTO JESU / so bistu ein rechter Kämpfer ; Zwar gehet es schwer her / sich selbst zu bezwingen und seines Muthes Herr zu werden / darum seufftze zu GOTT umb Beystand Ps. LI. v. 12. **Schaffe in mir GOTT ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist /** Ps. CXLIII. v. 11. **HErr lehre mich thun nach deinen Wohlgefallen / denn du bist mein GOTT dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.** Dieses Kampfs hat auch unser seelige Herr Rath nicht entübriget seyn können ; Wie er sich in seinem Leben als einen treuen Liebhaber GOttes erwiesen / also hat er auch zu streiten gehabt / in welchem seinem Kampf er sich ritterlich gehalten ; Ritterlich im Kampf wieder den Satan mit eifrigen Gebeth / er warff vor den Schild deß Glaubens / damit löschete er aus alle feurige Pfeile deß

Bösewichts. Eph. VI. v. 16. Ritterlich im Kampf wieder die Welt / ihre Reitzungen und Lockungen achtet er so wenig als ihre Verfolgungen und giftigen Zähne, behielte Glauben / und ein gut Gewissen; Ritterlich im Kampf wieder sein eigen Fleisch und Blut / er liese sich nicht das Böse überwinden / sondern überwande das böse mit Guten / nun triumphieret er über seinen durch die Macht seines Erlösers erhaltenen Sieg / sagende mit Paulo: **Ich habe einen guten Kampf gekämpfet.**

Paulus eröffnet weiter seine Todes Gedancken und dabey die Beschwerung / worinnen er gestecket / und wie er sich darinnen erwiesen / wenn er saget: **Ich habe den Lauff vollendet** / bedienet sich wiederum eines Gleichnisses / hergenommen von denen Wett-Lauffern bey denen Griechen / die in gewissen Schrancken nach den vorgesteckten Ziel / das aufgesetzte Kleinod zuerlangen / lieffen / wie er denn auch dieses Gleichniß brauchet I. Cor. IX. v. 24. Wisset ihr nicht / daß die in den Schrancken lauffen / die lauffen alle / aber einer erlanget das Kleinod / wie er jetzt angezogene Worte auf sich in geistliche Deutung ziehet / sagende: Ich

lauffe

lauffe aber also / nicht als aufs ungewisse v. 26. Also deutet er unsere Text-Worte gleicher weise auf sich: Ich habe den Lauff vollendet / wodurch er nichts anders als seines Berufs-Ambts- und Lebens-Lauff verstehet / das Kleinod ist das ewige Leben / dahin zielet Paulus / solches zu überkommen lässet er sich angelegen seyn; Wer in den Schrancken liess / bemühete sich / liese es ihm sauer werden das Kleinod zu überkommen; Paulus ist ein geistlicher Lauffer / der in seinen Ambt-Beruff- und Lebens-Lauff kein Ungemach und Gefahr achtete / wie denn davor gehalten wird / daß er über 3000. ja fast biß 4000. Meilen herum gezogen / was ihn vor Gefahr und Mühseligkeiten zu Wasser und Land in Hitze und Frost zuhanden gestosen / zeiget er II. Cor. XI. v. 23, 24, 25, 26, 27. Ich habe mehr gearbeitet / ich habe mehr Schläge erlitten / ich bin öffter gefangen / offt in todes Nöthen gewesen / von den Jüden habe ich fünff mahl empfangen 40. Streiche weniger eins / ich bin dreymal gestäupet einmal gesteiniget / dreymal habe ich Schiffbruch erlitten / Tag und Nacht habe ich zubracht in der Tiefe deß

Meers

Meers / ich habe offt gereiset / ich bin in Fährligkeit gewesen zu Wasser / in Fährligkeit unter den Mördern / in Fährligkeit unter den Jüden in / Fährligkeit unter den Heyden in Fährligkeit in den Städten / in Fährligkeit in der Wüsten / in Fährligkeit auf dem Meer / in Fährligkeit unter den falschen Brüdern / in Mühe und Arbeit / in viel Wachen / in Hunger und Durst / in viel Fasten / in Frost und Blöse; diesen seinen beschwerlichen und mühseligen Lauff / leget er durch einen seeligen Tod ab / da hat sein Elend / Müh und Arbeit ein Ende / und gehet an die Freude / das Ziel ist erlanget / die Crone und Kleinod ergriffen / darum ruffte er freudig aus: Ich habe den Lauff vollendet / die mühsamen Tritte und Schritte sind zurück geleget. Was Paulus von sich saget / das gehet auch uns an / GOTT hat uns auch zu Läuffern gemacht / ein Lauff ist unser Leben aus der Mutter Leibe in das Grab / GOTT hat einem jeden ein Ziel gesetzet zu leben / Er hat seine bestimmte

Zeit

Zeit / die Zahl seiner Monden stehet bey dir / du hast ein Ziel gesetzet / das wird er nicht übergehen. Job. XIV. v. 5. Ein jeder hat auch seinen Beruff und Ambts-Lauff / einen hat GOtt in den geistlichen Stand gesetzet / den andern in den weltlichen / wiederum einen andern in den häußlichen Stand / in allen findet sich Mühe und Arbeit / wenn es köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen Ps. XC. v. 10. Die Zeit ist kurtz / das Ziel ist weit / der Lauff beschwerlich! ohne Müh kan das Ziel nicht erreichet werden / darum / bistu nun von GOTT in den geistlichen Stand zu lauffen beruffen / so erzeige dich als einen Diener JESU CHRISTI und treuen Haußhalter über GOttes Geheimniß. I. Cor. IV. v. 1. Bistu von GOtt in den weltlichen Stand zu lauffen beruffen / so lauff hurtig fort und erweise dich mit *Mose* als einen treuen Knecht. Num. XII. v. 7. Regieret jemand so sey er sorgfältig Rom. XII. v. 8. Bistu von GOTT in den häußlichen Stand beruffen / so lauffe richtig / suche im Schweiß deines Angesichtes dein Brod / schaffe mit den Händen etwas gutes / auf daß du habest zu geben dem Dürfftigen. Eph. IV. v. 28. Hoffe auf den HErrn / und thue gutes / bleibe

im Lande und nehre dich redlich. Ps. XXXVII. v. 3. Jederman/ weß Standes er ist/ ist als ein Christ in seinen Christenthum GOtt gefallig zu lauffen beruffen / aus einer Tugend in die andere/ das meinet Paulus/ wenn er saget: II. Cor. III. v. 18. Wir sollen in das Bild Christi verwandelt werden / von einer Klarheit in die andere / da muß der Lauff vollendet werden; Es ist nicht genug wenn ein Läuffer anfanget/ es muß auch vollendet werden im Lauff deß Christenthums gilt es nicht wohl anfangen / und am Ende nachlassen / daß Ende crönet / der Lauff muß beständig seyn / **wer beharret biß ans Ende der wird selig.** Matth. *XXIV. v.* 13. Darum lauffe beständig / laß dich das Creutz nicht aufhalten/ werde nicht müde / halte nicht inne biß ans Ende / es muß vollendet seyn / soll das Kleinod dar gereichet werden. Wie treulich und unverhindert hat sich unser seelige Herr Rath / in dem Lauff seines Christenthums erwiesen? Er war ein rechter geistlicher Israëlit/ in welchen kein falsch war (Joh. I. v. 47.) aus Liebe zu seinen JESU lieff er beständig / keine Trübsal / noch Angst war so mächtig / daß sie ihn an seinen löblichen Lauff aufhalten / und von seinen JESU scheiden können? Wie treulich / und unver-

verhindert lieffe er seinen Beruffs- und Ambts-Lauff? GOtt hat ihn in den weltlichen Stand gesetzet / darinnen erzeigte er sich aufrichtig / treulich / und redlich / **Ihro Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit / unser allerseits Gnädigster Landes Fürst und Herr** / trugen sonderbahres / und gnädiges Belieben an seinen Lauff in seinem Ambte; Er lieffe fein in seinen Christenthum / fein in seinem Ambt, welchen Lauff er durch einen seeligen Tod geendet / und ruffte mit Paulo: **Ich habe den Lauff vollendet.**

Paulus eröffnet endlich seine Todes-Gedancken / und dabey die Beschwerung worinnen er gestecket / und wie er sich darinnen erwiesen in nachfolgenden Worten: **Ich habe Glauben gehalten;** Ist wiederum ein Gleichniß / hergenommen à sacramento militum, von der Eyd-Pflicht der Soldaten / wenn solche angenommen werden / müssen sie unter die Fahne schwehren / nicht nur schwehren / sondern / auch ihren Eyd halten / nicht ausreissen und Eyd-brüchig werden / Paulus achtet es sich vor eine Schande / als ein geistlicher Streiter und Ritter seinen Bund und Eyd zubrechen / **Herr was**

willtu? War die Antwort so er seinem HErrn JESU ertheilete Act. IX. v. 6. In seinem Dienste liesse er sich treu finden/daß er sagen kan: **Ich habe Glauben gehalten;** Vergleichet auch hiermit sein/ und aller Menschen Leben mit einer Haußhaltung/ was wird von einen Haußhalter erfordert anders/ als daß er treu erfunden werde? I. Cor. IV. v. 1. Er war von GOTT zu einen Haußhalter über seine Geheimnisse bestellet/ treu und redlich erwiese er sich/ denn er theilete das Wort recht/ trug aufrichtig den Nahmen GOttes unter die Heyden/ das Reich Christi zu erweitern/ jetzo da es zum Ende kommt/ und er durch den Tod in die Ruhe gesetzet wird/ kan er mit guten Gewissen sagen: **Ich habe Glauben gehalten.** Hat nicht auch GOTT mit uns in der heiligen Tauffe einen Bund aufgerichtet? Haben wir nicht Treu und Glauben zuhalten/ als geistliche Ritter/ unsern GOTT geschwohren? Wo ein Bund ist da ist Verheissung auf beyden Seiten/ auf Seiten dessen der ihn machet/ auf Seiten dessen der solchen annimmt/ GOTT verheisset/ daß er wolle umb CHRISTI Willen unser treuer GOtt und Vater seyn/ und uns zeitlich und ewig versorgen;

un-

Unsere Verheissung und Versprechung ist dargegen: Daß wir wollen an GOTT Vater / Sohn / und heiligen Geist festiglich glauben / und unser gantzes Leben nach GOttes Wort und Willen anstellen / und führen; Da erfordert GOTT Treu von uns den Bund redlich zuhalten / wie GOTT dem *Abraham* zuredete Gen. XVII. v. 1. **Wandele für mir / und sey fromm** / und solchen / wenn er durch die Sünde unterbrochen wird / durch wahre Busse und würdige Geniessung deß heiligen Abendmahls / zu erneuren. GOTT ist so gütig / daß er denjenigen / so durch die Sünde ihm eydbrüchig worden / durch wahre Busse aber seinen Bund mit ihm zu erneuren gedencket / wiederum aufzunehmen gantz willig ist / **Wann sich ein Mann** / spricht er Jer. III. v. 1. **von seinem Weibe scheiden lässet / und sie zeucht von ihm und nimmt einen andern Mann** / darff er sie auch wiederum annehmen? **Ists nicht also** / daß das Land verunreiniget würde? **Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret: Doch komm wieder zu mir** / spricht der HErr; Kehre wie-

der / kehre wieder O Sulamith / kehre wieder / kehre wieder / daß wir dich schauen. Cant. VI. v. 12. So gütig ist GOTT / so hertzlich seine Barmhertzigkeit / daß er uns / die wir durch Sünde den Tauff-Bund brechen / durch Busse wiederum aufnimmt / und das verwundete Hertz durch würdige Geniessung deß heiligen Abendmals verbunden wird; Dieses Bundes / den GOTT in der heiligen Tauffe gemacht / hat sich auch erinnert der seel Herr Rath kurtz vor seinen Abschied / daß er mit seinen GOTT im Bund stehe / welchen er durch behutsamen und gläubigen Christen-Wandel zu halten sich treulich angelegen seyn lassen / und durch wahre Busse und würdige Geniessung deß heiligen Abendmals solchen erneuret / daß er nun auch mit Paulo sagen kan: Ich habe Glauben gehalten.

II. Sehen wir bey Pauli Todes-Gedancken oder letzten Sterbens Worten / seine Tröstungen damit er sich erqvicket. Hinfort ist mir bey gelegt / die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenen Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen die seine Erscheinung lieb ha-

haben; Wer auf der Wahlstatt sich wieder die Feinde ritterlich erwiesen / wurde mit einen Siegs- und Triumphs-Zeichen beehret; Wer in den Welt-Lauff emsig und hurtig liefe / überkam das aufgesetzte Kleinod; Wer Treu und Glauben hielte / hatte gute Belohnung / welche alles Bittere Süse / alles Leid freudig zu überwinden machet / das gröste Elend wurde muthig überstanden; Paulo / als einem eifrigen Streiter / und treuen Diener seines Herrn / versüssete alle Bitterkeit und Ungemach der Gnaden-Lohn / die Crone / hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit; Die Crone zeiget an hohe Ehre / königliches Ansehen / Glückseeligkeit / und völlige Vergnügung. Wenn *Johanni* die Herrligkeit und Seeligkeit der 24. Aeltesten im Gesichte gezeiget wird / siehet er sie mit güldenen Cronen gezieret Apoc. IV. v. 4. fast wie jener heidnischer Aufseher / davon *Basilius* meldet / der die 40. Märtyrer bewahren muste / im Gesichte sahe / wie sich unterschiedliche Engel mit güldenen Cronen / præsentireten / welche sie denen auf der gefrornen See sterbenden Heiligen auffsetzten / einen unbeständigen ausgenommen / welcher nach dem Warmen eilete / der den Geist / als ein Nammeluck / darüber aufgab / an dessen Stelle der heidnische Aufseher

die

die 40ste Zahl wiederum erfüllete; Cronen wurden bey denen Heyden / denen Kämpfern und Wetläuffern gegeben; Sie waren gemeiniglich von Lorbeer- und Oel-Zweigen / darinnen prangeten sie / welche irrdische Cronen Paulus vergängliche Cronen nennet I. Cor. IX. v. 25. Paulus sihet auf die unverwelckliche Crone der ewigen Seeligkeit / derer tröstet er sich in allen seinen Trübsalen / diese macht ihn freudig / daß er ritterlich kämpfet / seinen Lauff vollendet / Glauben behält / von welcher unverwelcklichen Crone Petrus redet I. Ep. V. v. 4. Diese Crone ist solcher Würde / solches Ansehens / und herrliche Glückseligkeit / als immermehr bey gecrönten Häuptern anzutreffen; Die Croue zeiget an Herrschafft und Ehre / die glaubige Kinder GOttes werden im Himmel ein herliches Erbe empfahen / und Könige vor GOtt seyn ewiglich; Die Crone war ein Friedens- und Sieges-Zeichen; nach dem Tode sind alle Feinde überwunden / und werden die Gläubige versetzet in die Häusser deß Friedes / und in stoltzer Ruh; Die Crone war ein Zeichen der Freude; Was vor Freude werden die Gläubigen im Himmel haben? **Euer Hertz wird sich freuen / und eure Freude wird niemand von euch nehmen.** Joh. XVI. v. 22.

v. 22. Dieses herrlichen brabei tröstete sich Paulus/ damit erqvickte er sich/ welche Crone er nennet / die Crone der Gerechtigkeit/die ewige Seeligkeit/einen solchen Schmuck / da einer mit völliger Gerechtigkeit beschencket wird/welche Niemand anders ist/als JESUS selbst / der uns von GOTT gemacht zur Gerechtigkeit I. Cor. I. v. 30. So fern er sich selbst denen Gläubigen zum völligen Besitz / daraus das allerherrligste Vergnügen entstehet / auf eine unaussprechliche Weise übergeben wird/denn GOTT wird alles in allen seyn / das höchste / beste und beständigste Vergnügen / dahin sehen die Worte Es. XXVIII. v. 5. Zu der Zeit wird der HERR eine liebliche Crone seyn den Übrigen seines Volcks ; Eine Crone der Gerechtigkeit / denn JESUS hat sie erworben / der HERR / der unsere Gerechtigkeit ist / Jer. XXIII. v. 6. Eine Crone der Gerechtigkeit/ welche durch den seligmachenden Glauben ergriffen wird / eine Crone der Gerechtigkeit / welche ausgetheilet wird / wo Gerechtigkeit wohnet (II. Petr. III. v. 13.) Von dieser Crone meldet Paulus / daß sie beygeleget sey / beylegen ist ein Ding aufheben/ verwahren / wie die Juden in den Tempel zu Jerusalem das Ihrige zu treuen Händen beygeleget hatten II. Macc. III. v. 15. & 22. Was beygeleget / muß vor-

handen seyn/ solche Beylage ist die durch JESUM erworbene Seeligkeit/die denen Frommen und Gläubigen bereitet / und aus Gnaden geschencket wird / welche Paulus Col. I. v.5. nennet die Hoffnung / die beygeleget ist im Himmel / denn es ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden/ wenn es aber erscheinen wird / so wissen wir / daß wir werden GOTT gleich seyn I. Joh. III. v.2. Dieser Crone der Gerechtigkeit/der vollkommenen Herrligkeit/als einer theuren Beylage / tröstet sich Paulus / welcher auch anzeiget den HERRN / der solche Crone austheilet/ sagende: **Welche mir der HErr der gerechte Richter geben wird.** Der HERR ist es / der Sohn deß Hochgelobten GOttes/ gleiches Wesens mit dem Vater und heiligen Geist / von welchen er die Crone begehret / welcher mit Recht genennet wird/ der HErr aller HErren / und König aller Könige Apoc. XVII. v.14. Der HErr / der sie ihm verdienet / wird sie ihm geben / der HErr dem er gedienet / wird seine treue Dienste aus Gnaden belohnen/ der HErr der gerechte Richter / siehet hiemit auf die Römischen Ritter / welche urtheilen musten / wer sich im Kampf am besten gehalten / und solchen die Crone austheilen / dabey gieng es öffters gar unge-

recht / nach Gunst / und nicht nach meriten zu / Paulus aber stellet sich denjenigen HErrn vor / der gerecht ist / der einen jeden vergilt / nach dem er gehandelt / der wird ihn treulich belohnen ; Vielleicht mag auch Paulus damaln gesehen haben auf seine Bande / da er von *Herode*, dem ungerechten Richter in Ketten und Banden verschlossen lag / und will gleichsam sagen : Hier bin ich unter der Tyranney eines ungerechten Richters mit Banden unschuldig umbgeben / mein Recht leidet Gewalt / aber der oberste Richter / dessen Diener ich bin / dessen Ehre und Lehre ich verfechte / sihet meine Unschuld / er ist treu und kein Böses an ihm / gerecht und fromm ist er / er führet meine Rechte und Sache aus / er sitzet auf dem Stuhl ein rechter Richter (Ps. IX. v. 5.) Bin ich gleich in Gefahr meines Lebens / daß mir der ungerechte Richter mein Haupt abreise / so wird mir solches der gerechte Richter wieder geben / und zwar gecrönet. Hier sehet ihr Päbstler / hat Paulus die Crone mit seinen guten Wercken verdienet ? Sehet seine Worte an / betrachtet sie genau / redet er nicht vom geben ? Was gegeben und geschencket wird / das wird nicht verdienet / und was ist unser Thun ? alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid Es. LXIV. v. 6. Unnütze Knechte sind wir / Wenn

wir alles gethan haben / was uns befohlen ist / so müssen wir sprechen / wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu-thun schuldig waren / Luc. XVII. v. 10. Auff Gnade sihet Paulus / und nicht auf Verdienst / die Crone / die er überkömmt / wird ihm aus Gnaden gegeben / und nicht aus Verdienst der Wercke / dasjenige bekömmt er / nicht was er selbst / sondern was sein HERR JESUS mit seinem Leiden und Sterben ihm verdienet. Wem wird sie gegeben? Paulus spricht / mir / ist ein Glaubens-Wort / womit er sich zu eignet / was allen Gläubigen von GOTT verheissen / wie er thate II. Tim. I. v. 12. Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenem Tage / dieses Wort mir / redet er aus innerlichen Trieb deß heiligen Geistes / der Zeugniß giebt seinem Geist / daß er ein Kind GOttes sey / darauf folget die Erbschafft / Kinder erben / was sie erben / verdienen sie nicht / darauf wartet Paulus / tröstet sich und spricht: Mir wird der HERR der gerechte Richter / die Crone der Gerechtigkeit geben.

Wem

Wenn dann? An jenem Tage/ verstehet den letzten Gerichts-Tag / da wir alle vor dem Richterstuhl Christi müssen offenbar werden / auf daß ein jeglicher empfahe nach dem er gehandelt bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse II. Cor. V. v. 10. Er saget indefinitè, an jenem Tage / zeiget / daß der Tag verborgen sey/ auch denen Engeln im Himmel / gewiß wird er kommen / ungewiß ist aber auff Seiten unser die Zeit und Stunde / wenn der HERR der gerechte Richter einbrechen wird / warum tröstet sich Paulus an jenem Tage die Krone der Gerechtigkeit zu überkommen? Ist er denn nicht seelig in der Hoffnung? Ist nicht seine Seele nach dem Abschied vom Leibe gecrönet / und in der Hand deß HERRN / da keine Qvaal sie anrühret? Allein man gebe Paulo auff seine Worte achtung / er saget / mir / redet von seiner Person / die bestehet in Leib und Seele/ von gantzen Paulo wird geredet/ dessen Seele zwar in dem Schoß *Abrahæ*, und in stoltzer Ruh/ der Leib aber in der Erden ruhet / welcher an jenem Tage deß jüngsten Gerichts auferstehen / mit der Seele vereiniget / und zugleich mit der Seele ewige und unaussprechliche Freude genieseñ wird. Soll denn solche Ehre / und Auffsetzung der Krone der Gerechtigkeit Paulo alleine zukommen? Nein/

sondern auch allen / die seine Erscheinung liebhaben. Paulus redet allhier nicht von der Erscheinung Christi im Fleisch zur Erlösung / da GOTT ist offenbaret im Fleisch / gerechtfertiget im Geist I. Tim. III. v. 16. Auch nicht von der Erscheinung im Geist zur Heiligung; Sondern von der letzten Erscheinung Christi zum Gericht / durch welche er seinen Timotheum erinnert II. Tim. IV. v. 1. Ich bezeuge für dem HErrn JESU CHRISTO / der da zukünfftig ist / zu richten die Lebendigen und die Todten mit seiner Erscheinung; Wer diese Erscheinung lieb hat / hat sich auch der Crone zu getrösten / die Gläubigen / so darauf warten / versehen sich zu ihrem HERRN CHRISTO das Beste / seine Verheissung wird gewiß erfüllet Joh. III. v. 16. **Wer an ihn glaube / soll nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort höret / und glaubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben / und kömmt nicht ins Gericht / sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen.**

Joh.

Joh. V. v. 24. Sie haben diese Erscheinung lieb / sie warten mit Verlangen und Freuden ihres JESU / der sie als ein Bräutigam seine geliebte Braut heimholen solle / sie haben sie lieb / stehen in steter Bereitschafft und Wachsamkeit / als treue Knechte warten sie auff ihren HErrn; Sie haben sie lieb / sehnen sich von Hertzen / aufgelöset zuwerden / und seuffzen mit der Braut Apoc. XXII. v. 20. Ach komm HErr JESU! Alle die die Erscheinung Christi liebhaben / erfreuen sich der Crone; Paulus tröstet und erqvicket sich damit in allen seinen Trübsalen. Der seelig verstorbene Herr Rath / hat auch dieses ihm seine einige Ergötzung seyn lassen / er hat sich in seiner Kranckheit einig und allein dieser Crone getröstet / die hat er auch ausser einigen Zweiffel der Seelen nach erhalten. Was willtu demnach / lieber Christ / dich über deinen Jammer und Elend / da du mit Angst und Noth mit vielfältigen Creutz zu kämpfen / betrüben? Siehe an die Gnaden-Belohnung so denen treuen Kämpfern an jenem Tage / am Tage deß Gerichts / wird aufgesetzet werden / hette Paulus nicht diesen Trost gehabt / so were er vergangen in seinem Elende; Deine Seele wird gekrönet alsbalden nach deni Abschied aus dem Leibe / wenn

wenn sie kömmt in GOttes Hand Sap. III. v. 1. Leib und Seel werden gecrönet am jüngsten Tage vom gerechten Richter; Er wird kommen / seyn Lohn ist bey ihm / und seine Vergeltung für ihn Es. XL. v. 10. Er siehet dein Elend und Betrübniß; Er weiß deine Arbeit / und deine Gedult Apoc. II. v. 2. Er lässet es nicht unvergolten / dein Elend und Angst wird verschwinden / und du wirst dich mit herrlicher Crone gecrönet sehen / dein JESUS wird abwischen alle Thränen von deinen Augen Es. XXV. v. 8. Und dich trösten wie einen seine Mutter tröstet Es. *LXVI. v.* 13. Hastu seine Erscheinung lieb / wird er dir erscheinen als ein gnädiger König seinen Unterthanen / als ein liebreicher Vater seinem Kinde / als ein Bräutigam seiner Braut / er wird dir nicht schröcklich seyn (*Jer. XVII. v.* 17.) Dich heimführen / und dir aufsetzen die schöne Freuden- und Ehren-Crone; Nun so komm du schöne Freuden-Crone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen / Amen!

Lebens-Lauff.

Alangend des in GOTT nunmehro ruhenden Hrn. Johann Ludwig Breithaupts / Fürstl. Sächß. Raths und geheimen Secretarii wolgeführten / und endlich glücklich vollbrachten Lebens-Lauff / so ist Derselbe den 18. Martii / Anno 1644. in der Fürstlichen Sächsischen Residentz Stadt Eisenach zur Welt gebohren worden.

Dessen Vater ist gewesen / Herr David Breithaupt / Fürstlicher Sächsischer in die 37. Jahr wolverdienter Cammer-Lehn-Consistorial- und Cantzley-Secretarius zu Eisenach.

Sein Groß-Vater Herr Sebastian Breithaupt / weyland Bürgermeister zu Creutzburg.

Sein Aelter Vater Herr Friederich Breithaupt / Senior, Bürgermeister allda.

Und könten allhier weitläufftig dessen löbliche Ahnen angeführet werden / allein beliebter Kürtze halber läßt man solches billich anstehen / doch ist dieses eintzige allhier zu gedencken / daß des selig Verstorbenen Herrn Raths und geheimen Secretarii Tritavus oder Groß-Vaters / Groß-Vaters Vaters Vater weyland Herr Hans Heinrich Breithaupt / so eine Zeitlang zu Rühla / hernach zu Creutzburg sich aufgehalten /

und nach Christi Gebuhrt Anno 1423. vor nunmehro 267. Jahren gelebet/ von GOTT mit langem Leben/ und vielen andern Gaben reichlich gesegnet/ daß er nicht allein 100. Jahr auf dieser Welt alt worden/ sondern auch seiner Kindes Kindes-Kinder gesehen/ und den Frieden über Jsrael.

Seine Frau Mutter ist gewesen Frau Anna Maria/ Herrn Heinrich Philipp Spielhausen/ weyland Fürstlichen Sächsischen Ambts-Verwesers zu Creutzburg Tochter.

Die Groß-Mutter/ Mütterlicher Seiten, Fr. Anna/ Herrn Michael Eckarts/ weyland Fürstlichen Sächsischen Ambts-Schultheisen daselbsten Tochter.

Die Aelter Groß-Mutter/ Mütterlicher Anverwandschafft/ Frau Anna Schmiedin oder Eckartin/ aus dem löblichen Geschlecht der Mühlsingen/ was den Vater anbelanget/ von der Mutter aber aus dem Uhralten-Hochvornehmen Geschlecht der Weissenbachen/ wie denn Herr Crato Weissenbach/ des Stiffts zu Hirschfeld/ weyland postulirter Apt dahero stammend gewesen.

Von diesen seinen geliebten Eltern ist Er bald nach seiner Gebuhrt/ durch Herrn Doct. Ernst Ludwig Avemann/ weyland Fürstlichen Sächsischen Hochbetrauten geheimen Rath und Cantzlarn zu Gotha zur heiligen Tauffe getragen/ dem Buch des Lebens einverleibet/ und mit dem Nahmen/ Johann Ludwig/ benennet worden.

Solche seine Eltern haben Jhn nicht allein in seiner ersten Jugend zur wahren GOttes-Furcht sonderlichen angeführet/ sondern auch zur Schule fleißig gehalten. Als Er nun in der Schule zu Eisenach ziemliche Progressen gethan/ ist Er drauff nacher Jehna auf die Universität gezogen/ weiln aber sein seliger

Vater

Vater den 5ten Martii/ Anno 1666. da die Mutter schon den 22sten Augusti/ Anno 1657. verschieden/ auch gestorben/ hat er sich den 21. Maii/ ietzermeltes 1666. Jahrs mit Ihrer Fürstlichen Durchlauchtigkeit Herrn Albrecht/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen ꝛc. Unsern ietzo regierenden Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn/ und Dero Herrn Brudern/ Herrn Bernhard/ auch Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/ ꝛc. nach Tübingen begeben/ allwo Er von Seiner Fürstlichen Durchlauchtigkeit Unsern ietzo regierenden Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn/ den 29sten Februarii/ Anno 1668. zum Cammer-Diener angenommen worden/ und als Höchstermelte Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeiten gedachtes Jahr in Majo nach Genev gangen/ hat Er Denenselben auch gefolget/ und so lange Höchstermelte Hochfürstl. Durchl. Durchl. daselbst verblieben/ sich auch allda aufgehalten.

Nachgehends ist Er als Anno 71. den 4. Maii/ mit Unsern ietzo regierenden Gnädigsten Landes-Fürsten in Schweden und Dennemarck/ Anno 72. den 30. Januarii/ mit Höchstermelter Seiner Fürstl. Durchl. und Dero Hrn. Brudern/ Herrn Heinrichen in Holland/ und dann Anno 1673. den 18. Junii/ wiederümb mit Seiner Fürstlichen Durchlauchtigkeit/ Unsern ietzo regierenden Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn in Schweden und Dennemarck/ theils als Cammer-Diener/ theils als Auditeur und als

Secretarius mit gangen. Anno 1677. zoge Er mit oftermelter Hochfürstl. Durchl. Unsern Gnädigst. Landes-Fürsten und Herrn nacher Saalfeld/ und als Dieselbige Anno 1680. hiesige Landes-Regierung antraten/ ist Er Derselben in Unterthänigkeit mit gefolget. Da Sie Ihn dann zu Dero Cammer- und Lehn-Secretario allhier bestellen lassen/ und weiln Sie seine Treu uud Fleiß Gnädigst erkandten/ haben Sie Anno 1682. Ihm das Prædicat eines geheimen Secretarii zugeleget. Anno 1687. gieng Er mit Höchstermelter Ihro Fürstl. Durchlauchtigkeiten und Dero Hrn. Brudern Hertzog Johann Ernsten in Ungarn/ und dann letzlich vorm Jahr ins Feld wieder die Frantzosen vor Mäintz und Bonn/ da Ihm GOTT die Gnade gethan/ daß er nicht minder diese/ wie die vorigen Reißen alle/ gesund und glücklich/ und mit nicht geringen Vergnügen Seiner Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit/ vollbracht hat/ wie dann zu mehrer Versicherung Ihrer Hoch-Fürstl. Gnaden Sie Ihn verwichenes 1689ste Jahr in December mit dem Raths Titul begnadigten.

Seinen Ehestand betreffend/ so hat derselbe sich Anno 1675. in eine Christliche Ehe-Verlöbniß/ mit damals Jungf. Anna Rebecca/ Herrn Andreæ Muthens/ Fürstl. Sächsischen Obristen/ Kriegs-Raths/ und Commendanten hiesiger Veste einziger Tochter und Kind/ anietzo höchst-schmertzlich betrübter Frau Wittben/ eingelassen/ und solchen den 2. November/ gedachtes Jahres in der Grossen Kirche zu Gotha/ durch Christliche Copulation, so von dem damaligen General-Superintendenten Herrn Gottern geschehen/ vollziehen lassen. In

solchen

solchen Ihren Ehestand/ den Sie friedlich und schiedlich in die 15. Jahren geführet/ haben Sie 8. Kinder erzeuget: Als 2. Söhne und 6. Töchter Nahmentlich. Anna Maria/ Maria Dorothea/ Sabina Maria/ Christiana Maria/ Andreas Rudolphus/ Anna Louise/ Friderich Augustus/ und Magdalena Helena Christina/ von diesen seinen erzeugten Kindern seynd 3. Ihme selig vorangangen und verstorben/ leben also noch 5. Als: Anna Maria/ Maria Dorothea/ Sabina Maria/ Christiana Maria/ und Magdalena Helena Christina.

Sein Christenthum anlangend/ so kan Ihme mit Grund der Warheit nach gesaget werden/ daß Er ein rechtschaffener Christ gewesen/ die Liebe seines GOttes und Wortes auch darinnen mit erwiesen/ daß er ausser Noth keinen öffentlichen GOttes-Dienst versäumet/ das heilige Abendmahl öffters mit bußfertigen Hertzen gebraucht. Auch in dem zugestossenem Creutz und Leiden sich geduldig und freudig erwiesen/ offt und vielmals nachfolgende Wort außgesprochen:

Das Creutz Christi anzeiget fein/
Daß Christen ohne Creutz nicht (können) seyn
Denn wo kein Creutz/ da ist kein Christ/
Das Creutz der Christen Zeichen ist.

Sein aufrichtiges- Dienst- und sanfftmüthiges Hertz/ ist hiesiger Stadt und Land gar wol bekant. Was seine Dienstwarthung anreichet/ so redet die Sache selbst/ und werden Ihro Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit Unser Gnädigster Herr hoffentlich ein Gnädigstes Vergnügen darob gehabt haben/ dessen eine wahre Anzeige/ daß SJE sich über

dessen Ableiben commovirt, und daß SJE an Ihm einen treuen Diener verlohren/ Gnädigst gerühmet.

Letzlich Seine/des seligen Verstorbenen Kranckheit und seliges Ende betreffend/ so hat Ihm GOTT zwar eine gute und gesunde Natur gegeben/ daß er auch bey denen vielen und weiten Reisen keinen eintzigen Anstoß (GOtt sey Danck) erlitten/ wie es aber bey solchen guten Naturen endlich gar gefährlich ist/ wann sie in eine Kranckheit fallen/ und denn selten/ wann sie einmal zu Lager kommen/ wieder aufstehen/ also hat sichs an diesen seligen Verstorbenen leider! auch Wahr befunden/ dann als Er gestern 14. Tage noch außgieng klaget Er in Fürstlicher Cammer seinem Vetter/ dem Hrn. Cammer-Rath Breithaupt/ daß Er in voriger Nacht einen Frost gehabt/ und sich also nicht wol befinde/ welcher Ihm auch riethe/ bey Zeiten dienliche Mittel zu gebrauchen/ von Ihm wieder weg gieng/ und drauff den andern Tag sich gelegt/ die Kranckheit (welche derer Herrn Medicorum Bericht nach Febris maligna continua oder ein hitzig gifftig Fieber gewesen/) nahm der Gestalt zu/ daß Er sich in das allgemeine Kirchen-Gebet mit einschliessen ließ/ und weiln Sein sonst gewöhnlicher Medicus Herrn Doct. Herlin/ hiesiger Stadt-Physicus auch sich eben unwaß befand/ so gebrauchte Er den Hof- und Reise-Medicum Herrn Doct. Rhiemen/ dazu dann auch der Hof- und Leib-Medicus Herr Doctor Frommann/ kommen. Als sich nun täglich die Kranckheit und Schwachheit vermehret/ und Hrn. Stadt-Physico D. Herlin/ solches kund worden/ sich es auch mit Ihme zum Außgang gebessert/ so besuchte Er den selig Verstorbenen auch/ fand Ihn sehr schwach/ und trugen alle drey Herrn Medici

ihr

ihr Consilium zusammen / und verordneten gehörige Medicamenta, die auch ziemlich anschlugen / alleine nechst-verwichenen Freytag morgens / als Er / der Patient, Seinem Bericht nach / vorige Nacht wol geschlaffen und geruhet / überfiel Ihn eine solche Mattigkeit / die Ihm sein Gesicht so verstellet / daß alle drey Herrn Medici beym Besuchen an Ihm ein veram faciem Hypocraticam, welches ein tödliches Zeichen / gefunden / und dahero weil eine grosse Malignität darunter verborgen / welche die Natur nicht außzustehen vermocht / schlechte Hoffnung gaben: Sie ordneten zwar alle dienliche Medicamenta, alleine es hieß hier:

Kein Kraut vorm Todt gewachsen ist / &c.

Und ob zwar der Patient, als Er sich wieder etwas erhohlet / indem sein Vetter / der Herr Cammer-Rath Breithaupt / und Herr Cammer-Juncker Koppenstein / Ihn besuchten / wozu auch sein Beicht-Vater Herr M. Fischer / Archi-Diaconus allhier kam / sich zum Aufkommen Hoffnung machte / seinen Willen iedoch allezeit in GOttes Willen ergabe / so sagte Er zu gedachten Herrn Cammer-Rath / Er wäre zwar gar matt / und könte also nicht viel reden / hätte dahero gestern Seinem Weibe gesagt / sie solte zusehen daß Er Morgen als Freytags alleine seyn könte / Er wolte diesen Tag ruhen / so ware man in Hoffnung / es solte solches zu seiner zeitlichen Ruhe ausschlagen / alleine dem selig Verstorbenen hat es vorgedeutet / daß diese Reden auf die ewige Ruhe geziehlet gewesen / denn Abends 3. Viertel auf 6. Uhr / GOTT mit Ihm zur Ruhe eilete / und Ihn sanfft und selig in währenden Zuruffen eines und des andern Stoß-Gebetleins Seines Hrn. Beicht-

Va-

Vaters außleschen ließ / da Er dann Seine kurtze Lebens-Zeit gebracht auf 46. Jahr / 10. Wochen / 3. Tage / die / wann es GOttes Wille gewesen wäre / Seiner guten Natur nach / sich in viel weitere hätten erstrecken können / zu Troste Seinen **Hinterlassenen** / alleine GOTT hat mit Ihm aus dieser Welt geeilet / der dann schon wissen wird **die sämptlichen Betrübten** zutrösten und **Ihnen beyzustehen.**

Schmertz-

Schmertzhaffte

Todes-Post /

Als

Der Wohl-Edle / Vest und Hochgelahrte

HERR

Johann Ludwig

Breithaupt /

Fürstl. Sächß. Rath und Beheimbde

Secretarius,

Am 5. Junii 1690.

Bey Volckreicher-Versamlung

beygesetzt werden solte /

In einer geringen

Trauer-Rede

vorgestellet

Von

Philipp Schneidern / Hof-Diac.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76923-p0050-8

ERbarmet euch/ erbarmet euch mein ihr meine Freunde/ denn die Hand des HErrn hat mich gerühret. H. L. H. A. Es wird mir Niemand verargen / wenn ich die sprach-lose Weh-Muth einer Hertz-betrübten Witben / das stumme Winseln Vater-Loser Kinder / die hohe Condolenz eines liebreichen Fürsten / und das stille Leid-Wesen aller Hoch-geneigten Anwesenden durch obberührtes Hiobisches Jammer-Geschrey lautbar mache/ und nochmahls ausruffe: Erbarmet euch / erbarmet euch mein / ihr meine Freunde/ denn die Hand des HErrn hat mich gerühret. Denn ob ich zwar nicht gesonnen bin die mühseligen Nächte des Orientalischen Fürsten durch den siebenjährigen Jammer-Stand durchzuführen und auszurechnen / oder seinen Aschen-Hügel und Staub-Residentz mit der bald anzufüllenden Grufft in Vergleich zubringen/ Hiob 19.

am wenigsten dem Bitten Hiobs Gnüge zu thun/ und seinen Jammer uebst dem ietzigen Trauer-Fall abzuwegen; So wird doch niemand in Abrede seyn/ daß/ wo/ nach des Egyptischen Königs Aussage / domestica mala lachrymis majora. oder: domestica mala graviora sunt, quam ut lachrymas reciPsammeniti. l. IX. alios Amasis. vid. Herod. in Thal. cit. Camerar. hor. suc.

piant, das zugestossene Leid-Wesen einer Familie wegen seiner Grösse offtmahls die Erzehlung hemmie/ und nicht satsam zu beweinen sey / auch hier wohl zugelassen werden könne / den unvermutheten Tod / und die daraus entstandene und noch anhaltende Betrübnis in Mangel eigener Beredsamkeit durch andere Rupertos darzustellen.

Gewiß / was sonst in seiner einzeln Zahl und Begebenheit wichtig genung / die Wangen vieler Wohlwollenden zu netzen/daß hat sich hier in solchen Maaß gehäuffet/daß die Augen/so sie gleich zu Thränen-Qvellen würdē/demnach der Sachen schwerlich zu viel thun köntē. Hier war der verwichene Freytag ein Tag trauriger Botschafft/da es hieß wie mit dem Hiob: Da der noch redet/kam einer/da der noch redet kam einer / und eines ieden Erzehlung zielte auff eine Jamer-volle Begebenheit. Die ietzo hoch bekümerte Frau Witbe muste hören die harte Bothschafft: Dein Ehe-Herr ist Tod! Die thränende Kinder

der muſten vernehmen: Ihr ſeid Vater-loſe Waiſen. Unſer Gnädigſter Landes-Fürſt muſte die Abſchieds-Rede mit trauriger Condolenz und Chriſtlichen Mißfallen einen treuen Diener zu verlieren / beantworten. Und da der noch redet müſſen ſchon die ſchwartzen Siegel dem Herrn Bruder und andern Gönnern das letzte Vale höchſt ſchmertzlich eröffnen. Solte man da die Betrübnis zu exprimiren ſich unterſtehen / und nicht vielmehr zerſchnittene Federn / zerbrochene Pinſel auff die ſchwartze Pahre werfen mit dieſer Bekäntnis: Timantes.

Non poteſt pingi:

Flieſſet nur ihr Thränen Quellen
Euer Schmertz iſt ohne Ziel /
Niemand wird das Urtheil fällen
Es ſey hier geweint zu viel
Wo der Schmertz kein Ende hat
Hat kein Zähren Schwam auch ſtat.

Achtet es Apulejus vor ein kennbares Merckmahl der Liebe / wenn er von der Charitimo ſchreibet: maritum ſuum inſolabiliter lugens, dies totas totasque noctes inſumebat luctuoſo deſiderio, illoque ſe ſolatio cruciabat. Sie betraurte ihren Ehe-Mann gantz troſt-

trostlos / und brachte in solchen traurigen Sehnen nach ihm Tag und Nacht zu / ja was ihr sonst hätte zu einem Trost dienen können / damit plagte sie sich; So wird man kein ungleicher Urthel geben / wenn die Angst-beklemte Frau Witbe nach spricht:

Tibul. l. 3. eleg. 3.

Tu mihi semper ades præsens, tua semper imago
Quæ miseræ moveat flebile cordolium.

Du bist mir stets vor den Augen
Wo ich gehe oder steh
Muß dein Ebenbild ich schauen
Das macht lauter Hertzens-Weh.

Zumahl weil dero Haus durch diesen bedauerlichen Fall nun der Schatten Gebrauch annehmen muß / welche die verstorbene Haus-Herren 40. Tage im finstern betrauren / in dem das Licht der Freuden ihnen gleichsam entzogen. So auch die Heyden die Ehre / so denen Eltern gebühret aus dem Liecht der Natur erkennet / so / daß Plato fast Christliche Worte führet: Kein würdiger Bild nebst den Göttlichen ist zu verehren / als die Eltern und Groß-Eltern: GOTT selbst freuet sich über solcher Verehrung; Wie denn die Sineser auch in ihren Zucht-Büchern nichts so eyfrig treiben / als das Geboth / die Eltern

Plato. l. 11. de leg.

Grundm. Gesch. S. 1. p. 181.

zu

zu verehren/ dahero bey Absterben der Eltern die gewöhnliche Trauer-Zeit uf gantzer drey Jahr sich erstrecket / weil sie in den ersten dreyen Jahren mit den Kindern die höchste Sorge und Mühe haben / auch sie mehrentheils uf den Armen tragen müssen / sey also der Billigkeit / daß ihnen solche Treu / mit dreyjähriger Verehrung nach ihren Tode vergelten werde; So wird man unter Christen desto mehr Bedencken tragen / die Zähren zu hemmen / welche ümb einen treumeinenden Vater die Wangen herab laufen. Sie sagen füglich mit jenem zu Neapolis: Chytr.

Accipe Chare pater soboles quæ munera tradunt
Si cineri lachrymæ munera grata tuo
Tu dederas vitam damus ast nos mortis honores
Heu! heu! quàm dispar gratia nostra tuæ est.

Nimb Vater hin die Pflicht der Kinder
nimb die Thränen
Laß deiner Asche dis Geschenck sich
mischen ein
So beeder Wohlthat man wird bey der
Grufft erwehnen/
So wird was mir gethan dir nicht
zugleichen seyn.

Du gabest uns das Leben
Wir haben dir das Todten-Grab gegeben.

Berther. Commentar. rer. gest. sub. Carl. v. l. 1.

Betrauret auch Carl. V. seinen Rath VVilhelmum von Croy und läst sich selbst nicht anders / als in schwartzen Trauer-Habit sehen / so können wir leicht erachten / wohin die hohe Gegenwart unsers Durchlauchtigsten Fürstens / und dessen hochansehnliche Legation ziele / daß nehmlich S. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit vor billich erachte / einen solchen Diener / der seine Jugend und männliches Alter sambt allen erreichten Wissenschaften und Erfahrenheit einen Fürsten zu gnädigsten Wohlgefallen iederzeit unterthänigst aufgeopffert / auch mit treumeinender Huld bis in die Grufft zu begnadigen. Sintemahl auch von diesem kann gesagt werden / was von Amboise, dem Rathe Ludovici XII. Königes in Franckreich geschrieben wird: Quam utilis fuerit, tàm carendo patuit, quàm fruendo. Wie nützlicher gewesen hat sich so wohl erwiesen zu der Zeit / da man ihn brauchen kondte / als da man ihn missen muste. Wie denn Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. in Erwehlung der Räthe und Diener nicht den Magneten gleich gewesen der nur Eisen an sich zeicht / des Goldes aber nicht begehret / sondern vielmehr denen

Bussier. l. 15. p. 101.

Gold-

Gold-Arbeitern / die auch unter denen edlen Metallen einen selectum zu finden wissen. Und dahero fliesset das Gnaden Auge / so dem treuen Breitkopf bis in das Grab mild väterlich nachsiehet. Ebenmäßig betrauren dessen edele Gemüths-Gaben / die Hochwerthesten Schwieger-Eltern / Anverwandte und Freunde / als deren Trauer-Harmonie dahin gehet / es werde wohl nicht einer gefunden werden / welcher / so er unpartheyisch urtheilen soll diesem seelig. entschlaffenen ein Versehen beylegen dörfe. Ist nicht sein geduldiges Gemüthe durch allerhand travaillen uf Reisen dergestalt gehärtet worten / daß auch die höchsten Wiedrigkeiten an seiner Gedult ungedultig worden / und wie rasende Wellen / an diesem Felsen vergeblich schlagen und endlich zurück prallen müssen / so daß man an ihm die Lebens-Regel des D. VVidebrani lernen kondte: cit. Val. Herb. Magnal. XI. p. 267.

Sis patiens, si vis sapiens & doctus haberi.

Gib von dir den gedult'gen Schein /
So du gelehrt und klug wilt seyn. Prov. 16.

Oder nach des Weisen Ausspruch: Ein Gedultiger ist besser deñ ein Starcker / und der seines Muths Hr. ist / besser / deñ d' Städte gewinnet.

Es würde so wohl an Worten als auch an Zeit gebrechen / wenn seine freundliche Behäglichkeit in Gesellschaft / vertrauliche Beständigkeit in Freundschafft / eyfrige Verschwiegenheit in Ambts-Verrichtung / munterer Fleiß in commissis solte genüglich erzehlet werden. Er suchte jenes Gelehrten Sinn-Bild realiter zu führen / der einen Stern erwehlet mit 6. Strahlen. Der erste Strahl war gestaltet wie eine Kanröhre / mit dem Beyworte: Utilitate, durch Nutzbarkeit. 2. In der Form eines Schlüssels nechst dieser Erklährung: Æquitate, durch Billigkeit. 3. Als eine Hand / so diese Erläuterung wieß: Actione durch thätigen Fleiß. 4. wie ein gecröhntes Haupt gebildet und dieses lemma: Dignatione: durch Würde. 5. War ein brennend Licht / so dis Wort beleuchtete pietate. Durch Gottesfurcht. 6. Eine Blume / so den Beschluß machte: Odore bonæ famæ. Durch den Geruch eines ehrlichen Nahmens / suchte er nehmlich seinen Nahmen zu verewigen. Jener in der Normandie hatte den Ruhm uf seinen Grabe: Bonus in juventute, melior in medio, optimus in fine. Wohl hat er sich verhalten in seiner Jugend und Lebens Anfang / besser im Fortgang am löblichsten beym Ausgange. Dafern uns GOTT diesen Mann weiter gegönnet / würde uns seiner Haare

Polit. Red.

Schnee

Schnee auch das beste im Alter gewiesen haben/ so aber gehet es wie mit dem Feuer/ie heller es brennt/ ie ehe verlöscht es / je mehr man von den Seeligen gehoffet / ie ehe zergehet unser Hoffen. Wenn sich die Rosen am weitesten von einander thun / so fält der Geruch mit den Blättern / und wenn die Aloë am höchsten gestiegen / so wird sie zu Staub. Welcher hette wohl vor drey Wochen sollen die Gedancken hegen / daß ein solcher Mann der an Vigeur und Härtigkeit nicht nur denen depontaneis sondern vieler Heldenmäßigen Jugend überlegen / so bald erblassen/ und in der ersten Erndte eine Todtes-Garbe werden solte. Und dis alles verdoppelt das obige Jammer-Geschrey: Erbarmet euch/erbarmet euch mein/ ihr meine Freunde. Jedoch wie uf die vierfache Jammer-Post ein vierfacher Schmertz erfolget / so kann ein vierfaches Andencken einen vierfältigen Thränen-Schwamm in vorstehenden Leidwesen abgeben. Non enim perit in flore, quod Deo maturuit. Was die Hand des Höchsten vor zeitig erkennet/das stirbet nicht in seiner Blüte / und was uns seine Genade nur leihet / das muß von keinen menschlichen Thränen zurück gehalten werden. Carol. M. muste von seinem Informatore, Alcuino den Verweiß annehmen / als er zwölf Hieronymos Senec. ad Marc. c. 23.

und zwölf Auguſtinos gewünſchet: Warum er dergleichen ſich unterfangen / da doch GOTT nur einen Hieronymum und einen Auguſtinum in ſo vielen Seculis erhalten können. So müſten wir uns faſt ſchähmen wenn wir GOTT meiſtern / und unſer thränendes Verlangen mit gleicher Unbilligkeit zu vergeſellen ſuchten. Wir ſind ja gewiſſer als die Römer / die von dem Anton. Philoſ. ſagten quod ad DEUM â DEO commodatus redierit, Er unſer Seeliger ſey von GOTT entlehnt geweſen / nun aber durch den Tod wieder zu GOtt kommen. Und kann ich hier wohl die Parentation, ſo denen Scipionibus geſchehen wiederholen: Id optimum vos ducere velim non lamentis lacrymisque tanquam ex tinctos proſequi, vivunt enim vigentque famâ rerum geſtarum, ſed quotiescunq; occurrit memoria eorum, velut ſi ſingnum dantes videatis eos, ita prælia inite. Alſo / wo des wehrteſten Breithaupts noch gedacht wird / wie denn das Gedächtnis dieſes Gerechten im Seegen bleibe / ſo laſſen wir es billich eine Auffmunterung ſeyn zu gleichmäßiger Tugend. Und wie Er das Symbolum Peſſennii Nigri gehabt: Se vivum placere velle, mortuum etiam laudari. Er wolle ſich ſo verhalten / daß er im Leben vielen gefiele / und nach dem Tode einen ehrlichen Nachruhm erhielte.

hielte. Ehener massen soll seine Asche uns einen Tugend-Spiegel geben. Mœsta igitur quiesce querela: Höret auf mit Trauren und Klagen. Daß nun solchen Thränen-Schwamm die hochbeängstigten Leidtragende desto munterer angreiffen mögen / so begnadiget Hoch-Fürstliche Durchl. beederseits selbst des Seeligen letzte Ehre mit hoher Gegenwart und ansehnlichen Legaten / es erbarmet so vornehme Gönner und Freunde der Verlust eines so angenehmen Mit-Gliedes und bezeugen alle Anwesende theils wie schmertzlich ihnen dieser Gang vorkommen / theils wie geneigt sie seyn durch Christliches Aufrichten und möglichster Freundschafts-Bezeigung denen Betrübten zu statten zu kommen. Solches kann auch nicht anders als mit geziemenden Danck angenommen werden. Massen Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Hoch-Fürstl. Durchl. im Nahmen der ietzo betrübten Leidtragenden ich unterthänigsten demüthigsten Danck vor die Hoch-Fürstliche Huld und Gnade abstatten und der betrübten Naemi Worte entlehnen soll: Gesegnet sey er dem HErrn / denn Er hat seine Barmhertzigkeit nicht gelassen beyde an den Lebendigen und an den Todten / Empfehlen sich fernerweit. Ruth. 2.

Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. gnädigsten Schutze. So dann ruhet auch in unterdienstlichen Andencken die grosse Gewogenheit / welche die hochansehnliche Herrn Legati durch hohes Beywesen eröfnet. Es ist der Betrübten Wunsch: der Auffsehende GOTT sehe mit Gnaden uf die Personen und Familien dieser Patronorum; Der HErr gebe Barmhertzigkeit den Häusern dieser Onesiphororum, denn sie haben
2. Tim. 1. ietzo die Traurigen erqvicket / und sich des Leichganges nicht gescheuet. Aller Wohlwollenden hochgünstiges Beyseyn verdienet nicht weniger danckbarliche Erkäntnis / und hertzlichen Wunsch / daß der Allgütige GOTT sie mit Leben und Wohlkröhnen / vor allen Leidwesen lange Zeit bewahren / und die ietzo niedergeschlagene Augen fähig machen wolle / die verspürte Wohlneigung anderweit zu ersetzen und ihre bereit Willigkeit zu erkennen zu geben. Ist also nun nichts mehr übrig / als daß wir dem entseelten Leichnam zu seinem Schlaff-Bette begleiten und Abschied nehmen. Es geht mir aber fast wie dem Augustino da er solte von seinem so hoch geliebten Nepotiano Abschied nehmen / die zum Valet ausgestreckten Hände zitternten / der Mund fieng an zu stamlen / das Auge zu thränen / die Worte wurden gebrochen / endlich kund er weiter nichts vorbringen

als

als dieses: Abi in pace, gehe hin in Friede/ so Hochwehrtigste Anwesende muß ich meine Wemuth bey dem letzten Vale erkennen/ drumb brech ich ab und sage:

Placide quiesce

Ruhe wohl du hochgeliebter Breithaupt
Ruhe wohl!

***********o**********

Wen JESUS ziehet/ der fähret wol.
Joh. XII, 31.

WAnn ich erhöhet bin / und Himmelfahrt gehalten/
Soll diß gedeyen wol den Jungen und den Alten.
Denn Ich die Glaubigen zu Mir will alle ziehn/
Spricht JESUS/ ohn ihr Werck/ Verdienst/ ohn ihr bemühn.
An viel Personen hat der HERR diß klar bewiesen:
Ein jeder unter uns wird seines Zugs genieſſen.
Am Donnerstage fuhr der HERR gen Himmel hoch/
Am Freytag zog Er Herrn Breithaupten bald hernach.

Wol!

Wol! Wol! und aber wol! Wol allen frommen Leuten/
Die recht sich allezeit zu diesem Zug bereiten!
Es gehet ihre Fahrt nicht in die Höll hinein/
Bey GOtt im Himmel wol soll ihnen ewig seyn.
HERR/ du hast zugesagt: Ich will euch nicht verlassen
Ihr Witwen sehr betrübt/ und Wäisen: wil euch fassen
In meinen Schutz und Schirm/ und Gaben theilen auß.
Das mache forthin wahr auch am Breithaupter-Hauß!

Frauen Hof Räthin Breichauptin/ Wittben/
seiner hochbetrübten Fr. Gevatterin/ überschickte dieses zu Trost

Christian Herrichen/
Pfarrer zu Heinersdorff.

QK. 236.

29.

Des A

Schöne L

Letzte S

Aus der H

Ich habe einen gute

Bey der Hochansehn

Leiche

Des Weyland Edlen /

gelahrten

Johann

Brei

Fürstl. Sächß. Hochv

heiml

Welcher den 30. May

schlaffen und den 5. Ju

aet

Einfäl

In der Haupt-oder S

Fürstlichen Re

M. JOHANN

Saalfeld/ druckts Johan

ohl-

g

Be-

och-

Kodak LICENSED PRODUCT 3/Color Black
Kodak Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000
Red Magenta White
Green Yellow
Blue Cyan
Inches Centimetres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-76923-p0065-1